

# Der Zauberkreis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485550>

## **Nutzungsbedingungen**

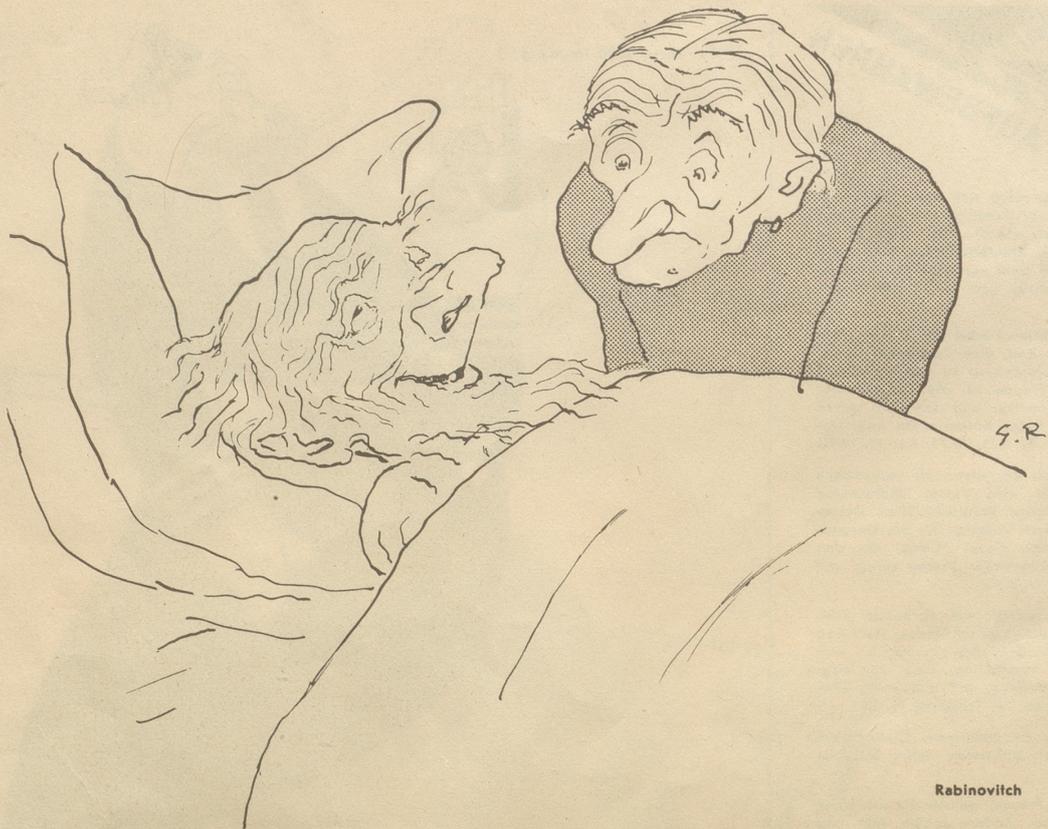
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S.R.

Rabinovitch

„Leb wohl Katri und bis nid truurig. Lueg es isch die einzig Möglichkeit, vo de Leischtige a d'Uusgleichskasse befreit z'werde!“

### Der Zauberkreis

Ich hatte einen famosen Onkel, der nun allerdings längst in die ewigen Jagdgründe gezogen ist. Er war ein großer Jäger vor dem Herrn. Und wie das im damaligen Basel immer so war, hatte man seine irdischen Jagdgründe in der badischen Nachbarschaft. In der «guten alten Zeit» vor dem ersten Weltkrieg von 1914 kannte man noch keine Pässe. Der Begriff «Grenze» äußerte sich ausschließlich in einigen Zollbeamten, die lebhaft herumstanden und gelegentlich einem kleinen Schmuggel auf die Spur kamen, wenn's gerade gut ging.

Mein guter Onkel zog also sehr oft mit größeren und kleineren Jagdgesellschaften hinüber in den großen Kanton, um Hasen, Rebhühner und Fa-

sanen zu schießen. Und die Zöllner interessierten sich daher auch meist milde für die in den Jagdtaschen und Rucksäcken verstaute Jagdbeute.

Nicht weil ihn das Deklarieren oder Verzollen gereut hätte, sondern weil er jederzeit zu Spaß und Scherz aufgelegt war, leistete sich mein Onkel manchen Streich in der Zeit seiner irdischen Tage. Einst gesellte sich seiner Jagdgesellschaft ein noch jugendfrischer Freund und Jäger bei, der einen prächtigen, grauen Vollbart am Kinn herumschleppte. Beim Schießen mit der Flinte störte ihn der Bart keineswegs; er gab ihm aber ein enorm aristokratisches Aussehen.

Und dieses Aussehen veranlaßte meinen Onkel, mit seinen Freunden zu vereinbaren, wenn das Züglein sich der Grenze nahe, so wollten sie den bär-

tigen Jagdkameraden unter sich unentwegt mit «Königliche Hoheit» anreden. Die anderen Passagiere spitzten schon ein wenig die Ohren und äugten neugierig zur fröhlichen Jagdgesellschaft herüber. Und dann kamen die Zollbeamten.

Die beutebeladenen Jäger plauderten munter weiter und wandten sich laut und vernehmlich mit guten Worten an ihre «Königliche Hoheit». Und die Zollbeamten standen stramm, grüßten wilhelminisch-militärisch und liefen die ganze Gesellschaft flintenbewehrter Herren «selbstverständlich» ungeschoren.

Daß beim königlichen Hasenfräßen schon, und später auch, im flinkzünftigen Basel die «Hoheit» als Uebername kleben blieb, brauche ich wohl nicht noch besonders zu erwähnen.

Fridolin



**Veltliner Keller**

Schlüsselgasse 8 **Zürich**  
Telephon 25 32 28  
hinter dem St. Petersturm

**Schmackhaft  
nahrhaft  
bekömmlich**

sind alle Gerichte meiner Küche

Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus

